

von Surabaja abgereist. Letztern Herrn war auf Vorstellung des Hrn. de Vriese aufgetragen, mit ihm die Molukken in Bezug auf die Ausbreitung der Baumwollencultur zu untersuchen. Man besuchte Timor-Koepang und Timor-Delhi, bereiste kurz darauf die Bandagruppe, und untersuchte nach Grossbanda und Neira fast alle Muscatbaumpflanzungen. Kurz darauf wurde Amboina in allen Richtungen durchreist, besonders in Bezug auf Cacaocultur, deren Belebung die Regierung durch grosse Unterstützungen betrieb. Unter dem Geleite des Gouverneurs der molukkischen Inseln, Chevalier Goldmann, wurden nach einander die Südküste von Saparna und Ceram, und überhaupt die Länder am Golf von Elpapoetik, besucht. Besonders waren es das Gebiet des breiten Rouattastroms, des wichtigsten von Ceram, und die Fläche von Makariki, welche zur Ausbreitung der Culturen sich sehr geeignet erwiesen. Von Amboina zurückgekehrt, unternahm de Vriese eine Reise nach Boeroe, wozu die vor dem Hauptplatz stationirte Corvette „Pallas“ unter Befehl des Obersten Valentini zur Verfügung gestellt war. Die Fläche von Kajeli, kürzlich als geeignet für europäische Colonisation angepriesen, wurde in allen Richtungen durchreist, und zu demselben Zweck ein Besuch an der Südküste von Boeroe und auf der Insel Oki gemacht. Ternate, Tidore, das nördliche Halmahere, zum Theil auch die Ostküste bis an die Landenge von Dodinga, wurden vollends besucht. Vor allem fanden sich auf letzterer Insel sehr fruchtbare Flächen. Mit S. M. Dampfschiff „Etne“, Capitän Luit. Vos, wurde auch eine Reise nach der Insel Batjan unternommen, die besonders wegen ihrer Steinkohlen wichtig ist, und von da fuhr man nach Minahassa van Menada, welche wichtige Gegend in Bezug auf Kaffeebau genau untersucht wurde. Endlich wurden Ende 1860 einige Theile Mittel-Javas, besonders aber die Fürstenländer besucht, während eine Tour nach dem nordwestlichen Borneo und den Padangschen Hochlanden von Sumatras Westküste wie auch einer Abtheilung Benkoelens diese wichtige Reise beschloss. Ueberhaupt soll durch die Reisen in den Besitzungen ausserhalb Javas manches wichtige Product entdeckt worden sein. Die gegebene Uebersicht zeigt hinlänglich, von welchem Werth die ganze Expedition für Handel und Gewerbe sein muss. Mit Verlangen erwarten wir die Veröffentlichung der Ergebnisse von Forschungen, welche so grossartig unternommen, so rastlos durchgeführt wurden u. s. w. W. T. R. Suringar in Leyden.“

Man muss mit Anerkennung aussprechen, dass es kein Land geben dürfte, das, nach seinen Mitteln und seiner Ausdehnung, so viel für wissenschaftliche Forschungen aufwendet als Holland. König Wilhelm III. hat sich seit seiner Thronbesteigung stets als

aufgeklärter Förderer der Wissenschaft gezeigt; er steht viel zu hoch, um den kleineren Standpunkt gewisser Holländer zu haben, die gern aus Holland ein abgesperrtes europäisches Japan vergangener Zeiten machen möchten. Sein Ministerium möge darauf bedacht sein, das Ergebniss dieser Forschungen in einer Sprache veröffentlicht zu lassen, die weiter verbreitet und allgemeiner bekannt ist als die holländische.

Ueber die Südgrenze einiger Laubmoose.

Von Ludwig R. v. Heufler.

Dr. J. Milde hat in seiner „Uebersicht über die schlesische Laubmoos-Flora“ (Bot. Zeit. 1861. Beilage S. 48) angegeben, dass zu den Arten, welche in Schlesien ihre Südgrenze finden, nur *Sphagnum Lindbergii*, *Hypnum elodes*, *arcticum*, *ochraceum*, *Dichelyma falcatum*, *Mnium cinclidioides* gehören. Diese Angabe ist jedoch nur in Beziehung auf *Sphagnum Lindbergii* und *Hypnum arcticum* richtig und es muss bei der geringen Kenntniss, welche wir über die Verbreitung der erst in neuerer Zeit unterschiedenen, schwierigeren Arten der Gattungen *Hypnum* und *Sphagnum* haben, ausdrücklich hinzugesetzt werden, dass auch diese berichtigte Angabe nicht einmal die Wahrscheinlichkeit für sich hat, dass nicht der nächste Tag sie noch mehr beschränke oder gar zu nichte mache.

Ich lasse nun die mir bekannten südlicheren Standorte der obengenannten Laubmoose folgen.

Hypnum elodes Spruce kommt auch in Sumpfwiesen der Festungswerke von Strassburg vor: Schimper Synops. 601, in den Auen des Praters bei Wien: Juratzka Verh. z. b. Ges. XI. Abh. 122, im Salzburgschen: Storch (ohne Zweifel nach Sauter) Skizzen I. 88. Nach einer handschriftlichen Mittheilung Schimper's auf einer Etikette meines Herbars ist es „allgemein verbreitet!“ Die Aufnahme von *Hypnum elodes* unter die Laubmoose, welche in Schlesien ihre Südgrenze haben, muss auch rücksichtlich Milde's einem blossen Versehen zugeschrieben werden, denn in der nämlichen Abhandlung Milde's, worin diese Angabe vorkommt, ist auf Seite 20 die Nachricht enthalten, dass Juratzka es auch bei Wien gefunden habe.

Hypnum ochraceum Wils. kommt auch vor in Ostböhmen, Stibnitzthal bei Rokitz auf Urgebirgen bei 2500: Em. Weiss, ferner in der Gastein am Bache des Anlaufthales: G. Zwan-

ziger; beide Standorte I. Juratzka in den Verh. z. b. Ges. XI. Abh. 124.

Dichelyma falcatum Myrin fand Kalchbrenner, bisher nur unfruchtbar, im Bache Zeleni bei Wallendorf in den Karpaten der Zips: Haszlinzky in Pressb. Verh. II. 8.

Dass die Karpaten nordische Laubmoose eben so gut wie die Sudeten besitzen, ist nicht überraschend, wenn man sich erinnert, dass *Nephroma arcticum* dort schon an mehreren Orten aufgefunden wurde, von Wahlenberg in den Centalkarpaten an der Alpenlehne über dem See Raczkowa: Fl. Carp. princip. 386, von Kalchbrenner ebendort am Hinszka-See: Haszlinzky Abh. z. b. Ges. IX. Abh. 11 und von Haszlinzky beim Szabi-See ebenfalls in den Centalkarpaten: A. a. O., an allen drei Orten jedoch nur steril. Leider kann eine Angabe, dass das heutzutage unter dem Namen *Dichelyma falcatum* bekannte Moos auch in den Alpen vorkomme, nur als zweifelhaft angeführt werden. In dem von Wulfen hinterlassenen und im kaiserlich österreichischen botanischen Hofcabinete zu Wien aufbewahrten Manuscripte einer „Flora norica“, dessen kryptogamischen Theil Juratzka zur Veröffentlichung in den Schriften des Landesmuseums in Kärnten vorbereitet, kommt zwar *Fontinalis falcata* vor, allein leider nur mit der allgemeinen Standortsangabe: „Supra lapides in rivulis ex alpebus defluentibus.“ Diese Angabe ist in Wulfen's ebendort aufbewahrtem Herbar durch einige sterile Stämmchen dieses Moooses unter dem im Manuscripte vorkommenden Namen gewissermaassen belegt, allein im Herbar fehlt jede Standortsangabe, auch jene allgemeine des Manuscriptes. Bridel hat laut seiner eigenen Bemerkung in den Species Muscorum III. 109. unter der *Fontinalis capillacea* seiner Muscologia Recentiorum III. pars III. 162 theilweise *Fontinalis falcata* verstanden und aus der Weglassung des kärntischen Standortes (welcher in der Musc. Recent. bei *Fontinalis capillacea* angegeben war) bei *Fontinalis capillacea* in den Spec. Musc. könnte man schliessen, dass *Fontinalis falcata* in Kärnten gefunden, vielleicht von dorthier durch Wulfen an Bridel mitgetheilt worden sei. Allein da Bridel von einer solchen Mittheilung nichts erwähnt, hingegen, gleichzeitig mit der Weglassung des kärntischen Standortes, in den Sp. Musc. a. a. O. ausdrücklich sagt, das Jacquins'sche Citat bei *Fontinalis capillacea* in der Muscol. Recent. gehöre zur vorhergehenden Art (nämlich zu *Fontinalis falcata*), so ergibt sich daraus mit Gewissheit, dass Bridel nur auf dieses Citat bauend Kärnten als Standort angegeben habe. Damit war er aber in einem doppelten oder eigentlich dreifachen Irrthum befangen. Denn erstens war nicht Jacquins Coll. II. 227, sondern Wulfen in Jacq. Coll. II. 227 zu citiren, indem Jacquins nur der Herausgeber, Wulfen der Verfasser des citirten Aufsatzes war. Zweitens beziehen sich die dort angeführten

Standorte auf Krain, nicht auf Kärnten, und Bridel hat sich nur durch den Gesamttitel: „Rariores plantae Carinthiacae“ der Wulfen'schen Schrift, in welcher Pflanzen verschiedener Länder, nicht bloss Kärntens, beschrieben werden, zu der irrigen Angabe verleiten lassen. Drittens ist Wulfen's *Fontinalis capillacea* weder *Fontinalis capillacea* noch *Fontinalis falcata*, sondern *Cinclidotus fontinaloides*, was aus der Beschreibung hätte entnommen werden können. Der unzweifelhafte Beweis dieser Deutung liegt im Herbar Wulfen's, das mehrere gute Exemplare von *Cinclidotus fontinaloides* in einem Bogen enthält, auf dessen Aussenseite von der Hand Wulfen's der Name *Fontinalis fontinaloides* und folgende Bemerkung geschrieben steht: „Hedwigio *Trichostomum fontinaloides* habita a Scopio et me pro *Fontinali capillacea* L.“ Für das Vorkommen von *Dichelyma falcatum* in den Alpen bleibt also nur die vage Nachricht Wulfen's im Manuscripte der Flora norica und späteren Forschungen, namentlich in den kärntischen Gletscherthälern der Tauernkette, bleibt es vorbehalten, dieselbe zu erweisen.

Mnium cinclidioides Blytt, hat mir Milde selbst, nach dem Drucke seiner „Uebersicht“, von Coburg aus mitgetheilt, wo es in der Ebene! erst im laufenden Jahre Geheeb gesammelt hat.

Anhangweise möge hier folgende auf Milde's citirte Arbeit bezügliche Notiz Platz finden: Das Torfmoos, welches Lindberg zuerst als Art unter dem Namen *Sphagnum Lindbergii* unterschieden und Milde in den Exemplaren vom Riesengebirge zuerst als solches erkannt hat, ward schon vor vielen Jahren dort von Sendtner aufgefunden und als eigene Abart unterschieden; jedoch, so weit mir bekannt ist, nicht veröffentlicht. In meinem Herbar liegt es nämlich, von Sendtner mitgetheilt, als *Sphagnum cuspidatum* g. *fulvum* Sendt. mit der handschriftlichen Bemerkung: „diejenige Form, welche die Höhen des Riesengebirges überkleidet. Von der weissen Wiese daselbst“, und im Herbar der kais. königl. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, ebenfalls von Sendtner mitgetheilt, unter dem Namen *Sphagnum capillifolium* β *fulvum*, von der Wiesenbaude in Schlesien, mit dem Datum: 27. VIII. 1839.

Nachtrag zu den „Untersuchungen über die Hypneen Tirols“.

Seit der Veröffentlichung meiner „Untersuchungen über die Hypneen Tirols“ (Mai 1860) sind für Nordtirol hinzugekommen: *Orthothecium*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Hohenbühel-Heufler Ludwig [Joseph] [Ritter] Freiherr von

Artikel/Article: [Ueber die Südgrenze einiger Laubmoose. 190-191](#)